

DARLINGERÖDER KURIER

Eine Zeitung für Darlingerode

Herausgeber: Förderverein zur Pflege der Heimatgeschichte und des Brauchtums Darlingerode e.V. - Redaktionsteam

91. Ausgabe....Redaktionsschluss 15.06.2023....erscheint vierteljährlich seit 07/2000

DB-Baureihe VT 92 (Durchfahrt am 29.04.2023)



Foto: W.Böttcher

Teufelskralle und Fliegenpilz - eine kleine plattdeutsche Pflanzenkunde2	Renten 16
Koornblaume 2	Berichte aus der Grundschule Thomas-Mann 16
Kornblume (Ceritaura cyanus)..... 2	Unsere Grundschule Thomas-Mann 16
Die ältesten Kirchenbücher3	Berichte aus der Kita „Mäuseland“ 17
Meine erste Reise nach Schneidemühl (Pila).....4	Sportfest in der Kita einmal anders 17
“Darlingerode Kalender” 2024 - Bilder gesucht!5	Gibt es noch - das Himmelsschlüsselchen..... 18
Wanderung zu „Kalkrose“ und „Grotte“ sowie zu verfallenden Gipsöfen.. 6	Frisch geharkte Lehnwiese..... 18
Spektakulärer tödlicher Unfall in der Walpurgisnacht.....8	Rapsfeld am Karberg..... 18
Rogensteine für den Mönchebrunnen gesucht.....8	Termine 19
Unser Ausflug zur Wasserburg Zilly9	Kurierarchiv 19
20 Jahre Sandtalhalle..... 11	

Teufelskralle und Fliegenpilz - eine kleine plattdeutsche Pflanzenkunde

Die Kurierredaktion setzt heute die Reihe zur plattdeutschen Pflanzenkunde fort. Ausgewählt wurden die Kornblume. Es ist schon erstaunlich, was unsere "Altvorderen" mit diesen Pflanzen verbanden. Das wollen wir für unsere Leserinnen und Leser in Erinnerung rufen.

Koornblaume

„Lat stahn dä Blaume, gah nich int Koorn, dä Roggenmuhme geit rumtumme hier vorn". Düsse Spruch is sicher Veelen von unsch jeläufich.

Weil kennt öhne ut dän Kindergarn. Dä „scheckliche" Rog-



Foto: Wikipedia, böhringer friedrich

genmuhme sall verhindern, dat dä Kramms grulich wierd un nich int Feld loped, um seuken tau speeln. Etwa af Juni find

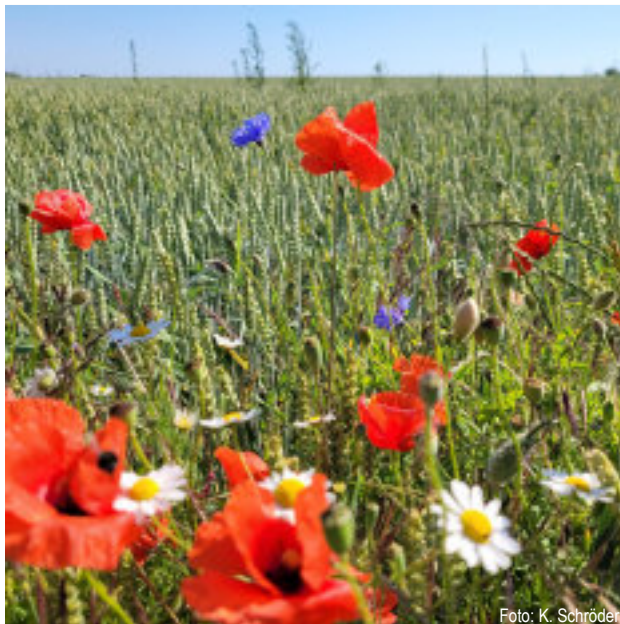


Foto: K. Schröder

wei dä blauen Blaumen henun wedder op dän Koornackere. Dorich ne gründliche Saatgutreinigung war sei lanke Tiet,

wie anderes Unkrut ok, verschwunn. Hüte könnt wei sei aber wedder finn. Mannijmal recket et saugar tau en Blaumenstrutze.

Dä Anhaltiner nennt sei „Kaiserblume". Dä Grund war, dat sei dä Liebling von KAISER WILHELM I. war. In unsen Jebie-



Foto: K. Schröder

te kam sei irst mit dän Koornanbu, also in dä junke Steintied. Dän Namen „Hungerblume" könnt wei unsch blot sau erklären, dat, wenn dä Koornblume tau hüpich war, et ne schlechte Koornirent jift.

Kornblume (Centaurea cyanus)

„Lass stehn die Blume, geh nicht ins Korn, die Roggenmuhme geht um hier vorn". Dieser Spruch ist sicher vielen von uns noch geläufig. Wir kennen ihn aus Kindertagen. Die „schreckliche" Roggenmuhme sollte nur bewirken, dass die Kinder abgehalten waren, in den wertvollen Getreidebeständen Versteck zu spielen. Etwa ab Juni finden wir die blauen Blumen hin und wieder auf den Getreidefeldern. Durch intensive Unkrautbekämpfung waren sie lange Zeit fast verschwunden, wie manches andere Acker-Wildkraut auch. Heute können wir sie aber wieder finden, manchmal so viele, dass ein Feldblumenstrauß gepflückt werden kann. Die Einwohner von Anhalt nannten sie Kaiserblume. Der Grund war, dass unsere Kornblume die Lieblingsblume von Kaiser WILHELM 1. war. In unser Gebiet kam sie erst mit dem Getreideanbau, also etwa in der Jungsteinzeit. Den Namen Hungerblume können wir uns so erklären, dass über und über blaue Felder wohl eine geringe Getreideernte verhießen.

Mit freundlicher Genehmigung von: Regionalverband Harz e. V. (Hrsg., 2012): *Teufelskralle und Fliegenpilz. Eine kleine plattdeutsche Pflanzenkunde*. Dr. Hans-Ulrich Kison (Text), Rolf Reissbrodt & Bruno Springer (Übersetzung), Dr. Klaus George, (Fotos)

Die ältesten Kirchenbücher

Verfasser angegeben: Pastor Hassenberg.

Es wird nicht verwunderlich sein, dass es zwei Bücher vom heutigen Ort Darlingerode gibt: eines für Altenrode und eines für Darlingerode. Sie beginnen beide im Jahre 1599.

Foto beider Bücher:

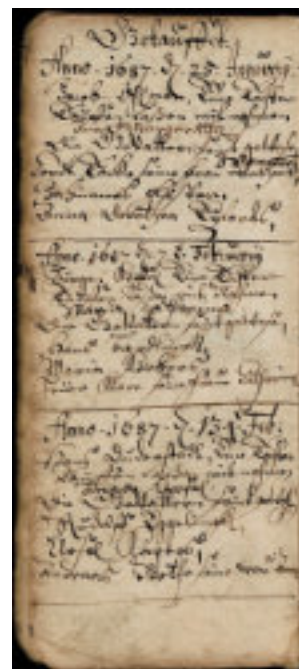
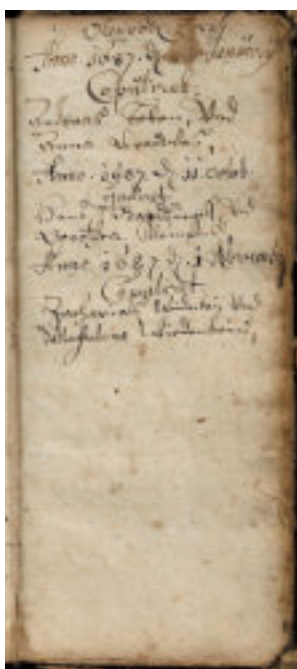
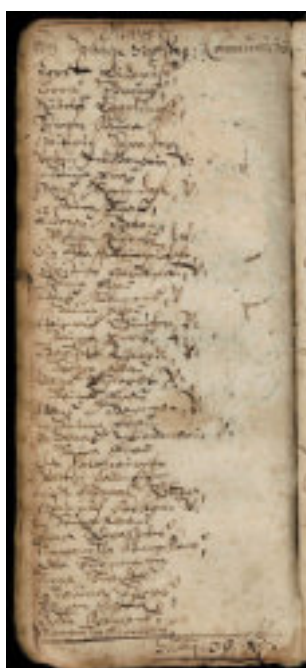


Doch auch die Inhalte zeigen viele Ähnlichkeiten, was ein Hinweis auf eine übergeordnete Anweisung sein könnte. Die Eintragungen sind gleich strukturiert: Zuerst steht das Jahr, dann jeweils die Namens-Angaben zu den "Communikanten" (Gemeindemitglieder, denen das Abendmahl gereicht wurde), den Getauften, den getrauten Paaren ("Copulirte") und den Gestorbenen/ Beerdigten. Die Kirchenbücher erfüllten damit die Funktion des Personenstandswesens, das erst Ende des 19. Jahrhunderts in staatliche Regie übergang, wobei die Kirchenbücher für die eigenen Mitglieder weiter geführt wurden.

Was kann man nun heute damit anfangen?

Zum Einen können die Kirchenregister als Quellen für die Familienforschung dienen. Neben den vielen Namen in der Rubrik "Communikanten", die den größten Teil der Eintragungen ausmachen, ist erkennbar, wer an welchem Tag getauft wurde, geheiratet hat und gestorben ist. In späteren Jahren wurde zuweilen noch hinzugefügt, wer Vater und Mutter der Genannten ist.

Äußerlich haben sie das gleiche Format, und zwar 9 x 21 x 6 cm. Es hat den Anschein, als seien zuerst die Seiten beschrieben und dann im Jahre 1688, dem Endjahr der Auf-



(4 Bilder: Communizierte/ Copulirte/ Gestorbene/ Getaufte
(Auszüge aus dem Kirchenbuch Altenrode 1687

zeichnungen zusammengeheftet worden. Die Etiketten sind zu einem späteren Zeitpunkt aufgeklebt worden, wahrscheinlich im 19. Jahrhundert. Die originalen Titel auf der Innenseite lauten: "Das Darlingeröder Register" und "Das Altenröder Register". Beim letzteren ist auch noch der erste

Das linke Bild zeigt die namentliche Auflistung der 27 Christen, die zu Septimagesimae (Erster Sonntag in der Vor-Passionszeit) das heilige Abendmahl erhalten haben. Eine Reihe davon waren Ehepaare ("und seine Frau"). Die nächste Abbildung weist die drei Paare aus, die im Jahr 1687

getraut worden sind ("Copulirte"); die dritte die drei gestorbenen Menschen. Der Mann Valtin Hardtman ist namentlich erwähnt, von den beiden Mädchen ist nur verzeichnet, dass sie die Töchter der genannten Altenröder Väter waren. Schließlich sind auf der rechten Darstellung drei von den insgesamt sieben in diesem Jahr getauften Kindern mit ihren Paten zu sehen.

Andererseits sind die Bücher ein wertvoller Fundus für Forscher. Gerade für die Alltags- und Sozialgeschichte bietet diese Quellenart reichlich Informationen. Es lässt sich viel über die Entwicklung der Bevölkerung, über äußere Volksfrömmigkeit, zum Teil über das Lebensalter sowie über regionale Eigenheiten bzw. Übereinstimmungen herausfinden und vieles andere mehr. So ist zum Beispiel nachweisbar, dass die Verschiedenheiten zwischen den beiden Gemeinden in den 1670er und 1680er Jahren kaum nennenswert waren: In beiden Orte gab es pro Jahr jeweils etwa 250 Kommunikanten, 5 Getaufte, 2-3 Eheschließungen und 4-5 Gestorbene. Das alles weist auf ruhige Zeiten ohne Kriegswirren und Epidemien in den überschaubar großen Dörfern hin.

Die Auswertung dieser Dokumente ist zweifelsohne ein mühsames Geschäft. Da summarische Zahlenangaben und Namensregister in der Frühzeit nur selten erstellt wurden, muss der Interessent Seite für Seite anschauen und die ungewohnte Schrift entziffern. Eine reiche Ausbeute an Erkenntnissen wird aber sicher ein guter Lohn dafür sein. Die häufige Benutzung der in den 2000er Jahren verfilmten Bücher in den Landeskirchenarchiven ist ein beredtes Zeugnis davon.

Frank Joestel

Meine erste Reise nach Schneidemühl (Piła)¹

Seit mehreren Jahren versuche ich Informationen von der Familie väterlicherseits zu bekommen. Ich wusste bisher u.a. nur, dass mein Vater in Küddowtal geboren ist und die Familie dann bis zur Flucht im Januar 1945 in Schneidemühl lebte. Selbst der Vorname meines Opas war mir nicht bekannt. Die einzige Information, die ich über meinen Opa von meinem Vater bekam war: Er ist im Krieg geblieben. Auch Nachfragen in der Verwandtschaft halfen nicht.

Ende 2021 wurden nun aber doch noch einige Dokumente gefunden. Nun erfuhr ich den Namen meines Opas und noch einige andere Daten. Interessanterweise war auch das Vermisstensschreiben des Kompaniechefs vom November 1943 vorhanden. Nun hatte ich doch einige Daten und meldete

¹ Der Regierungsbezirk Schneidemühl wurde 1922 in der preußischen Provinz Grenzmark Posen-Westpreußen neu errichtet. Er bestand zunächst aus drei unterschiedlich großen, nicht zusammenhängenden Gebieten mit insgesamt neun Kreisen, die im Osten an Polen und im Westen an die preußischen Provinzen Pommern, Brandenburg und Niederschlesien angrenzten. (Quelle: Wikipedia)

mich für 2022 zu der Reise der Heimatgruppe nach Schneidemühl an. Aufgrund des hohen Zerstörungsgrades beim Vormarsch der Roten Armee machte ich mir nicht viel Hoffnung, noch das Wohnhaus meiner Großeltern, meines Vaters und seiner 4 Geschwister in der Alten Bahnhofstraße zu finden

Am ersten Tag nach unserer Ankunft machte ich mich



Foto: D. Priske

Der Danziger Platz

gleich auf die Suche. Der alte Straßenzug ist noch erhalten. Man soll auch die Hausnummern nicht geändert haben, so dass ich doch ein wenig Hoffnung hatte. Die Alte Bahnhofstraße hatte ich dann schnell gefunden. Ich stellte fest, auf der linken Seite in Richtung Bahnhof waren die geraden Hausnummern und auf der rechten Seite die ungeraden. Ich suchte die Nummern 35. Leider hörte die Nummer



Foto: D. Priske

Die Küddow

rierung auf der rechten Seite bei der Hausnummer 27 auf. Auf der linken Seite kam ich bis zur Nummer 34, wobei zwischen der 24 bis zur 32 keine Häuser mehr zu finden waren. So konnte ich nur in etwa vermuten, wo das Haus gestanden haben könnte. Trotzdem suchte ich mehrmals diese Stelle auf.

Zwischenzeitlich habe ich noch einige Informationen zur Alten Bahnhofstraße bekommen und hoffe doch, dass ich in diesem Jahr die genaue Stelle aufsuchen kann. Durch das Adressbuch von 1938 kannte ich nun auch die Adresse meiner Urgroßeltern in Küddowtal. Auch diese sind 1945 mit nach Wernigerode geflüchtet.

Am letzten Tag unseres Aufenthaltes begleitete mich ein in Schneidemühl gebliebener Deutscher nach Küddowtal. Mit dem Taxi fuhren wir zuerst zum Friedhof. Hier waren kaum noch deutsche Gräber zu finden. Der Taxifahrer machte uns aber darauf aufmerksam, dass die deutschen Gräber auf der anderen Straßenseite im jetzt hochgewachsenen Wald sind.

So war es dann auch. Man konnte die Gräber noch erken-



Foto: D. Priske

Schneidemühl heute - Pila

nen. Einzelne Grabsteine standen noch. Ansonsten war alles verwildert. Dies war natürlich kein schöner Anblick.

Im Ort selber konnte man den alten, damals einzigen Straßenzug noch gut erkennen. Inzwischen ist der Ort gewachsen. Es gibt viele neue Einfamilienhäuser und dementsprechend auch neue Straßen. Leider wurden hier die

Hausnummern nach der Eingemeindung zu Schneidemühl geändert. Mein Begleiter konnte im Gespräch mit einer Bewohnerin so in etwa feststellen, wo das Haus stehen müsste. Hier konnten wir aber niemanden antreffen, so dass ich dann in diesem Jahr noch einmal Anlauf nehmen werde.

Auch wenn ich den genauen Standort des Wohnhauses in der Alten Bahnhofstraße nicht feststellen konnte, war die Reise für mich sehr bewegend. Mein Vater, leider schon 1987 verstorben, konnte seine alte Heimat nicht mehr wiedersehen. Auch seine Mutter und seine Geschwister haben dies nicht mehr geschafft. Mit dieser Reise und mit den in 2021 bekommenden Informationen sind zwar einige Fragen beantwortet worden, aber viele neue Fragen kamen hinzu. Ich hoffe, dass einige doch noch beantwortet werden können. Zwar habe ich nun einige Informationen zur Familie meiner Oma bekommen, aber von meinem Opa kenne ich jetzt zwar den Namen, sein Geburtsdatum, seinen Geburtsort (Neu Wittenberg) und seinen Beruf (natürlich Eisenbahner), aber weiteres ist mir über ihn und diesen Familienzweig nicht bekannt.

Abschließend kann ich sagen, dass es die richtige Entscheidung für mich war, an der Reise nach Schneidemühl teilzunehmen.

Es war auch sehr interessant, mit Deutschen zu sprechen, die nach 1945 in Schneidemühl geblieben sind.

Für unsere Reisegruppe gab es auch einen Empfang beim Oberbürgermeister der Stadt, der uns im perfekten Deutsch die heutige Stadt noch einmal vorgestellt hat. Ein Besuch von Bromberg (Bydgoszcz) rundete die Reise ab

Detlef Priske

“Darlingerode Kalender” 2024 - Bilder gesucht!

Wie in den letzten Jahren wollen wir auch für das Jahr **2024** wieder einen “Darlingerode Kalender” erstellen.

Wie in den letzten Jahren brauchen wir auch in diesem Jahr wieder geeignete Bilder, die Typisches aus unserem Ort oder Umgebung zeigen.

Wie in den letzten Jahren brauchen wir auch in diesem Jahr wieder die Mitarbeit und Hilfe unserer Einwohner und Leser.

Ohne Bilder - Kein Kalender

**Fotos im Querformat, Seitenverhältnis ca. 2 zu 3
bitte per Mail an kalenderfoto@darlingero.de senden.**

Mit der Einsendung stimmen Sie der Freigabe Ihrer Bilder zur Nutzung durch den Heimatverein zu - selbstverständlich mit Nennung des Fotografen!

Darlingerode

DARLINGERODE UND DAS DARLINGERÖDER SCHWEG
Foto: Lars Böttcher

2023

Wanderung zu „Kalkrose“ und „Grotte“ sowie zu verfallenden Gipsöfen

Wanderungen gehören zu den beliebten Aktivitäten der Burgbergfreunde des Heimatvereins Darlingerode. Ausgangspunkt war Anfang Mai wieder der Darlingeröder Komturhof. Schon vor längerer Zeit geplant, sollte die Tour über Zehnberg, Spitzer Berg und Ziegenberg zu den Resten der beiden Gipsöfen, von dort zur Langen Hecke und zurück über den Roteberg führen.

Am westlichen Hang des Zehnbergs angekommen, bot sich der Gruppe ein wunderbarer Blick über die Darlingeröder Schweiz, unser Burgberg (Kapitelsberg), wenn auch nicht die höchste Erhebung, im Zentrum.

An den Anblick des Kiefernwaldes gewöhnt, war das Erstaunen darüber groß, daß der Wald auf dem Höhenzug, der in Darlingerode traditionell auch Ziegenberg („Zegenberg“) hieß, erst in der zweiten Hälfte der 1950er Jahren durch Anpflanzung entstanden ist. Grosse schreibt noch 1929, „[...] daß der kahle grasige Berg die gegebene Ziegenweide war und ist.“ Es handelte sich um eine typische Kalkstein-Tro-



Foto: Familienarchiv Brunhilde Streve

Dieses Foto (1950-er Jahre) zeigt den Zehnberg mit den für die Kiefernplantation vorbereiteten Flächen.

ckenlandschaft, wie wir sie heute noch am östlichen Ende des Ziegenberges vorfinden.

Der Weg führte nun auf dem Kamm des Zehnberges und damit auf einem Muschelkalkrücken weiter, der an seiner höchsten Stelle 294 m erreicht. Rechts und links sind die Spuren des Abbaus von Gestein deutlich zu erkennen. Nach etwa 800 m in Richtung Osten endet der Zehnberg und damit auch die Gemarkung Darlingerode. In dem Durchgang zwischen diesem und dem Spitzen Berg befand sich wahrscheinlich über Jahrhunderte ein Kalkofen. Bereits 1384 wird dort die „Kalkrose to Dervedingerode“ erwähnt.

Nach dem „Abstieg“ vom Zehnberg legten wir eine kurze Pause an der imposanten Buche ein, die vor zwei Jahren von der Tischlerei Denis Gülzow aus Darlingerode eine neue Rundbank erhielt. Von dort hat man einen schönen Blick auf die gegenüberliegende Lange Hecke.

Nachdem wir den Spitzen Berg (295,5 m), auf dem sich im Mittelalter wahrscheinlich eine Warte befand, umgangen hatten, ging es wieder aufwärts auf den Ziegenberg. Auch an dieser Hanglage befand sich ein Kalkofen, der z.B. noch im



Foto: Paul Brandt

Die Wandergruppe auf der neuen Bank vor der alten Buche

Meßtischblatt von 1919 verzeichnet ist. Der Kamm des Ziegenberges (max. Höhe 297,7 m) ist sehr abwechslungsreich. Aus den Spuren des Kalkabbaus sticht eine höhlenartige Vertiefung, die einige Meter waagrecht in den Berg verläuft, hervor.



Foto: Eberhard Schröder

Die etwas versteckte „Grotte“ oder „Höhle“ auf dem Ziegenberg

Mit großer Wahrscheinlichkeit wurde dieser Ort bereits in der Stiftungsurkunde des Klosters Himmelpforte von 1253 erwähnt. Der Ausgangspunkt für die Beschreibung des Gebietes, daß die Herren von Hartesrode den Augustiner-Eremiten übertrugen, wird mit folgenden Worten beschrieben: „[...] von den Grotten oberhalb der Gräben auf dem Weg, der nach Marklangerode führt, über den Fluß, der Ysenbeke [in der Urkunde „amnis Ysenbeke“] heißt [...]“. Diese Beschreibung folgt der Urkundenübersetzung von Superintendent Dr. Grosse und Pfarrer Sänger (NWZ 1996). Dr. Georg von Gynz-Rekowski übersetzt „[...] von den Höhlen oberhalb [...]“ und definiert diese als „die Kalkhöhlen am Ziegenberg“ und bezeichnet den Bach „Ysenbeke“ als „Eisenbach“ am Eisenberg (Typoskript 1983).

Am Ende des Ziegenberges ging es hinunter zur Ecke Weinbergstraße und von dort den zweistreifigen Betonweg

entlang Richtung Westen. Den Schießstand haben wir links liegengelassen und uns wenige Meter danach den versteckt im Wald liegenden Resten von zwei Gipsöfen zugewandt.

Dieser Ort wurde früher als Kruglehden bezeichnet.

Hier wurde bis etwa 1920 sogenannter Hochbrandgips hergestellt. Die Gipsöfen lieferten für zahlreiche Bauten in der Um-

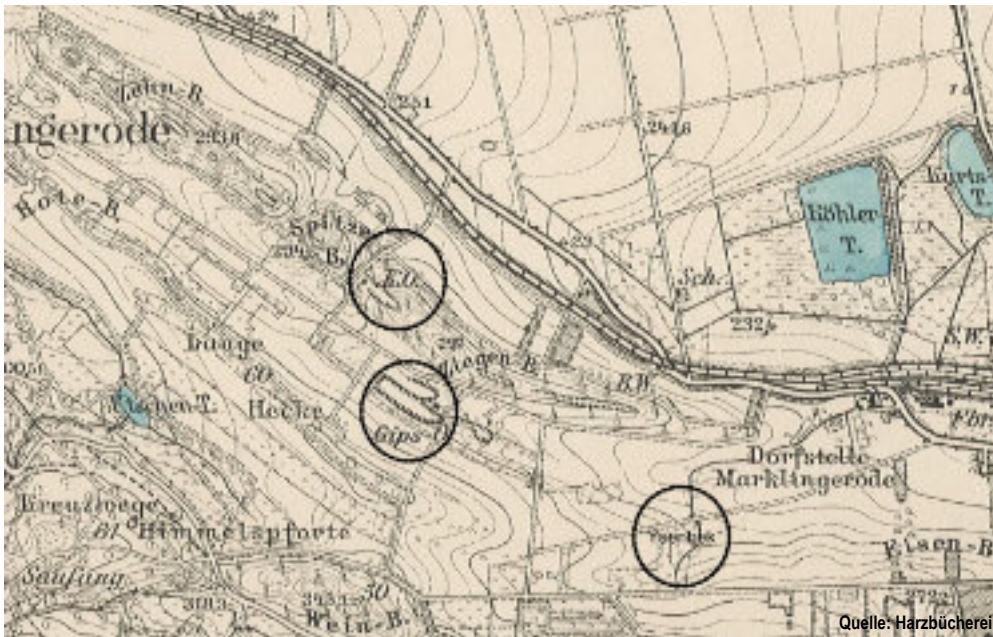
gebung hochwertigen, bei etwa 800 °C gebrannten Gips. dessen Herstellung war mit schwerer körperlicher Arbeit, technologischem Wissen und Erfahrung im Umgang mit den verwendeten Rohstoffen verbunden. 1764 bestellte Georg Albrecht Brandes, Ordensförster in Darlingerode für den Neubau der Scheune ein Fuder Gips aus den Kruglehden.

Anfang der 1990er Jahre erkannte man die Bedeutung der Reste als Teil der Wernigeröder Industriegeschichte, sicherte die beiden Überbleibsel im Rahmen einer Arbeitsbeschaffungsmaßnahme fachgerecht und machte sie interessierten Wanderern zugänglich. Infotafeln gaben Auskunft und ein Ge-

länder sicherte die Besucher bei der Sicht von oben in die nahezu kreisrunden Öfen mit einem Durchmesser von etwa

3,50 und einer Tiefen von 2,50 m. Den Zustand von 1996 zeigt das Bild aus der Zeitschrift „Unterm Brocken“.

Offensichtlich hat die Stadt Wernigerode seit 30 Jahren keinerlei Interesse mehr an diesem Industriedenkmal in ihrer Gemarkung. Das belegt das Foto von 2021. Es ist nur noch eine Frage der Zeit, bis von diesen äußerst interessanten Relikten nichts mehr zu sehen sein wird. So verschwindet ein weiteres Stück erlebbarer Geschichte.



Das Maßstischblatt von 1919 mit den durch Kreise hervorgehobenen Kalk- und Gipsöfen sowie dem Bach „Ysenbek“

Wir verließen den traurigen Anblick und gingen westlich an den Öfen vorbei. Dabei ist ein kurzer Anstieg zu bewältigen und plötzlich steht man vor einer Gipsgrube, deren beträchtliche Größe man so wahrscheinlich nicht erwartet. Mit dem hier abgebauten Gipsgestein wurden die Öfen direkt von oben beschickt. Erwähnt wurde diese Gipsgrube bereits 1522 und 1539 als „[...] garden im Kroge, dar me Kalksteyne inne bricht.“ und 1758 findet sich die Bezeichnung Kruglehden.

Um unser nächstes Ziel, die Lange Hecke, zu erreichen, geht der weglose Anstieg über umgestürzte Bäume weiter, bis man sich auf einer sehr schönen Wiesenfläche wiederfindet und erstmal durchatmen kann.



Foto: Manfred Oelsner

Etwa zwei Jahre nach den Sicherungsmaßnahmen, die 1993/94 durchgeführt wurden, entstand diese Aufnahme von Manfred Oelsner.

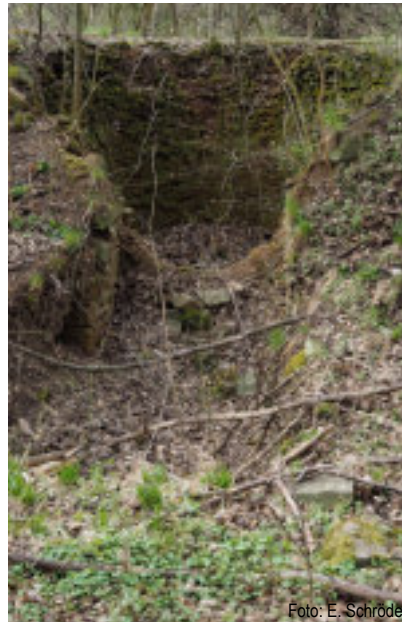


Foto: E. Schröder

Aufnahme der Reste des Gipsofens etwa vom gleichen Standort, im Jahre 2021 angefertigt

Nun hat man die baumbestandene Lange Hecke vor sich. Dort suchten wir uns wiederum den Kammweg aus, um mög-

licht viele Eindrücke vom Rogensteinbruch Lange Hecke in Augenschein nehmen zu können. Vielleicht wurde hier schon Gestein für den Bau des Klosters Himmelpforte gebrochen, ganz gewiß aber für viele Bauten in der Stadt Wernigerode. Auch beim großen Schloßumbau (1862-1885) soll hier noch Rogenstein gewonnen worden sein. Der Höhenzug läuft dann am Roteberg aus, der seinen Namen von der intensiven Farbe des Untergrundes hat und an dem es heute kaum noch sichtbare Spuren ehemaliger Tongruben gibt.

Unsere Wanderung entlang des zweigipfligen Höhenzuges der Aufrichtungszone am Nordharzrand war zwar nur sechs Kilometer lang, dauerte bei sehr schönem Wetter jedoch drei Stunden. Es gab sehr viel Interessantes zu sehen und zu diskutieren. Die hier nicht besprochene Flora links und rechts unseres Weges nahm ebenfalls beträchtliches Interesse und damit Zeit in Anspruch.

Umso mehr freuten sich alle auf das anschließende gemütliche Beisammensein beim Grillen auf dem Komturhof.

Eberhard Schröder

G(espenster) Z(eitung) vom 31. April 2023

Spektakulärer tödlicher Unfall in der Walpurgisnacht

Liebenburg. Wie erst jetzt von der örtlichen „Sonder-Kommission Walpurga“ (SKW) bekannt gegeben wurde, ist Walpurga Block in der Walpurgisnacht nach der Teilnahme am Hexentreffen auf dem Brocken beim Landeanflug auf ein Grundstück nahe ihrer Wohnung in Liebenburg aus knapp



Die Absturzstelle am 31. April

ehundert Metern Höhe abgestürzt. Sie verstarb wenig später an den erlittenen schweren Verletzungen an der Unfall-

stelle.

Walpurga benutzte ein herkömmliches Fluggerät älteren Baujahrs (s. Bild), das im kommenden Jahr nach Auslaufen der TÜV-Plakette keine Fluglizenz mehr bekommen hätte, aber es wäre danach noch mit einem H-Kennzeichen für kleinere Luftsprünge zugelassen geblieben.

Auf dem Stobenberg sammelte Walpurga im Hochsommer fleißig ihre Pilze mit den Rotkappen und weißen Punkten und braute in einer eigens dafür konstruierten Destille die zu diesen Flügen erforderliche Tankfüllung an Flugbenzin.

Wie es zu diesem Absturz kommen konnte, wurde inzwischen durch die SKW aufgeklärt: Wohl wegen des Umwegs über den Buchladen, auf dessen südlichem Plateau, dem Blocksberg, eine Gruppe von einem knappen Dutzend Junghexen ihre Flugkünste beweisen wollten und sie aus reiner Neugierde diesem Schauspiel beiwohnte, ihnen hier und da die besonders schwierigen Figuren vorflog, hatte der Tankinhalt nicht mehr ganz bis nach Hause gereicht und den Absturz verursacht. Bei den neueren Fluggeräten hätte sie die Sprit-Versorgung auf „Reserve“ drehen können, was eine zusätzliche Reichweite von 9,3 km bedeutet hätte und sie wäre sicherlich sicher zuhause gelandet.

Wir trauern um Walpurga und bewahren ihr unser Andenken.

Die Beisetzung fand in aller Stille statt.

Das nostalgische Fluggerät kann durch Gebot bei der Redaktion „Hexenwerk“ erworben werden. Der Erlös dient der Kostenbeteiligung an der Bestattung. (wiha)

Rogensteine für den Mönchebrunnen gesucht

Seit einigen Monaten bemühen sich der Heimatverein und die Kirchengemeinde darum, den Harzer Klosterwanderweg durch unser Dorf zu führen. Die Chancen dafür stehen sehr gut. Im Dorf sind der Komturhof und natürlich die Laurentiuskirche wichtige Stationen, bevor es über den Karberg weiter Richtung Drübeck geht.

Doch auch am Rande soll Interessantes (wieder-)entstehen, so der Mönchebrunnen. Etwas versteckt im Winkel liegt er einige Meter von der Straße entfernt. Der Heimatverein hat die Aufgabe übernommen, den Brunnen so wieder aufzubauen, daß er dem historischen Brunnen nahe kommt.

Orientieren wollen wir uns an der Beschreibung aus der Darlingeröder Chronik, die von Alfred Römmer stammt. Er schrieb zu diesem Brunnen:

„Als älteste öffentliche Brunnen werden der einst zum Terminierhaus der Himmelpfortemönche im Winkel gehörende und 1481 der „born bi dem Kapellenhof“ Nr. 39 erwähnt. Beide bestehen noch, sind mit Bruchsteinen ausgesetzt und weisen einen nie versagenden Wasserstand auf. Den Mönchebrunnen schützte ein schräges Ziegeldach [...]“

Weiter heißt es bei A. Römmer: „Alle öffentliche Brunnen

wurden 1960 aus gesundheitlichen Gründen mit einem Zementdeckel verschlossen.“

Sicher können sich ältere Darlingeröder noch an die Nutzung der Brunnen im Dorf zur Wasserversorgung erinnern.

Für die Herstellung des Mönchebrunnens werden Rogen-



Foto: E. Schröder

Der Mönchebrunnen wurde nach A. Römmer 1960 mit der Betonplatte verschlossen. Der Schwengel ist noch erhalten, würde aber beim Umbau entfernt werden.

steine benötigt. Wer kann uns mit diesem alten Baumaterial unterstützen? Wer hat noch Rogensteine, die er uns zur Verfügung stellen könnte? Auch alte Dachziegel (Harzer Linkskrempen) benötigen wir. Der Aufbau des Brunnens selber soll in Eigenleistung bei fachmännischer Unterstützung erfolgen. Das erforderliche Holz stellt der Heimatverein.

Vielleicht gelingt es, den Brunnen noch 2023 wieder herzurichten. Wer helfen möchte, kann sich an die Kurierredaktion (kurier@komturhof-darlingerode.de) oder den Heimatverein (info@komturhof-darlingerode.de) wenden.

Wir werden über den weiteren Verlauf im Kurier berichten.
Eberhard Schröder

Auf den Spuren der Geschichte:

Unser Ausflug zur Wasserburg Zilly

Am 14. Mai 2023 unternahm der Heimatverein einen Ausflug zur Wasserburg in Zilly.

Unsere Route führte uns entlang einer von Bäumen gesäumten Landstraße. Wir passierten Schmatzfeld und Langeln, bevor wir Zilly erreichten.

Wenn man von Langeln aus nach Zilly kommt, fällt einem zuerst die Kirche St. Stephanus von Zilly ins Auge. Doch wir bogen vorher nach rechts Richtung Heudeber ab, und schon



tauchte der Bergfried mit seiner barocken Haube und der Westflügel, der fast 700 Jahre alten Wasserburg, vor uns auf.

Der Begriff "Wasserburg" ist hier etwas irreführend, da heute keine Wassergräben um die Burg zu finden sind. Stattdessen wurden weiträumige natürliche Wasserläufe und die sumpfige Niederungen um die Burganlage genutzt, um sie zu sichern.

Schon von der Straße aus konnte man einen der ältesten



Wappenfrieze an einem Scheunengebäude sehen. Unser Weg führte uns durch das Burgtor zur mittelalterlichen Kernburg. An der Längsseite der Scheune, die 1608 erbaut wur-

de, entdeckten wir eine weitere Reihe von Wappen.

Wir durchquerten das Burgtor und betraten den romantischen Innenhof. Dort wurden wir von Herrn Seltmann empfangen, der uns durch die Führung begleitete. Gleich links neben dem Torbogen begann der Rundgang mit dem schmalen Aufgang zur ehemaligen Amtsstube, der so-



nannten Bunten Stube, die heute unter anderem als Außenstelle des Standesamtes von Osterwieck dient.

Dieser Raum ist ein Kleinod dank der einzigartigen Wandmalereien. Über die Jahre waren diese Malereien übertüncht worden. Erst durch Bauhistoriker, die einen Hinweis auf mögliche Ausmalungen in einem alten Inventarverzeichnis des Domkapitels entdeckten, wurden die Malereien in einer



aufwändigen Restauration freigelegt.

Im Vorraum befand sich auch ein Modell der ursprünglichen Burg, das uns einen guten Eindruck von der Kernburg, den Wohn- und Wirtschaftsgebäuden, dem wehrhaften Westflügel, dem Bergfried, dem Torhaus, den Wirtschaftsgebäuden und der Vorburg vermittelte. Anhand dieser Aufzählung erkennt man bereits die historische Bedeutung dieser Burg.

Die Geschichte der Wasserburg geht zurück bis ins Mittelalter. Sie war u.a im Besitz der Grafen von Wernigerode, Regenstein, Stolberg und des Bistums Halberstadt. Ab 1504 gelangte die Burg in das alleinige Eigentum des Halberstädter Domkapitels. Erst im 17. Jahrhundert entstand die Vorburg. Das Domkapitel nutzte Zilly als landwirtschaftliches Mustergut. Später wurde der Preußische Staat Eigentümer. Es wurden diverse private Pächter mit der Bewirtschaftung beauftragt.

Im Zuge der Bodenreform erst aufgeteilt, wurde mit beginnender Kollektivierung im Jahre 1952 eine LPG gegründet.

Schließlich wurde die Burg im Jahre 1990 der Gemeinde Zilly übertragen

Nach der Besichtigung des Bergfriedes und der Bunten Stube führte der Rundgang durch das neueste Projekt, eine bemerkenswerte Ausstellung landwirtschaftlicher Geräte und Wagen.

Herr König stand hier Herr Seltmann zur Seite und erklärte uns alles mit großer Liebe zum Detail.

Bemerkenswert ist hier der Aufwand, mit dem die einzelnen Gefährte bis auf den Dachboden der Burg transportiert wurden. Sie mussten zerlegt, per Hand in den Dachboden gebracht und dort wieder montiert werden.

Ein weiterer Höhepunkt war die Besichtigung des Rittersaals im dritten Obergeschoss des Westflügels. Mit einer Größe von 9 x 28 Metern ist es ein imposanter Raum. Während die Herrschaften auf der Burg waren, wurde dieser Raum als Wohnbereich genutzt. Durch Hängeteppiche wurden die einzelnen Abschnitte wie Wohnbereich und Essbereich in dem 250 Quadratmeter großen Raum abgetrennt.

Zurück im Innenhof begaben wir uns in alte Küche der ehemaligen gräflichen Burg. Diese Räume wurden als Veranstaltungsraum umgebaut. Hier konnten wir uns gemütlich in der alten Küche bei Kaffee und selbstgebackenem Kuchen stärken.

Zum Abschluss unseres Besuchs unternahmen wir einen Spaziergang um den Teich, der außerhalb der Vorburg liegt. Zu der Befestigungsanlage gehörten auch weitere Wasserläufe wie der Rottebach und Gräben, die aus dem Sohlenbach, der von Langeln kommt, gespeist wurden.

Unser Ausflug zur Wasserburg Zilly war eine faszinierende Reise in die Vergangenheit. Wir genossen nicht nur die beeindruckende Architektur und die Geschichte der Burg, sondern auch die herzliche Gastfreundschaft der Mitglieder des Fördervereins der Wasserburganlage Zilly e.V.

Es war ein unvergesslicher Tag, der uns mit neuen Erkenntnissen und wertvollen Eindrücken bereichert hat.

Heimatverein

Bilder: J. Hartmann

Rückblick eines Rentners

20 Jahre Sandtalhalle**Anmerkungen vom Autor des Beitrages:**

Zum Jahresende beabsichtige ich meine fast 20jährige Tätigkeit in der Sandtalhalle zu beenden. Aus diesem Grund möchte ich einen kleinen Abriss über das Wachsen unserer Mehrzweckhalle geben.

Mein Anliegen ist es, den Bürgern unseres schönen Ortsteiles aufzuzeigen, wie sich die Sandtalhalle entwickelte, ich möchte aber gleichzeitig auch Danke sagen, dass ich diese Entwicklung mitgestalten durfte. Die unkommentierten Bilder² in diesem Beitrag sollen Erinnerungen wecken an Ereignisse und Personen.

Der 1. April 2004 war der Tag, an dem ich in Rente gehen konnte. Seit dem 1. September 1953 hatte ich 51 Berufsjahre hinter mir. Endlich Rentner – Geld bekommen für Nichtstun. Das waren doch Aussichten.

Doch dann kam der Bürgermeister Dietmar Bahr und überredete mich, doch das sanierte Schützenhaus, welches jetzt den Namen „Sandtalhalle“ trug, zu übernehmen und in dieses Haus der Kultur eine Plattform zu geben.

Nach langem hin und her über die finanzielle Entlohnung trat ich dann im Juli 2004 für 200 Euro monatlich in die Dienste der Stadt Ilsenburg ein.

Da meine Frau noch 20 Jahre berufstätig sein würde, hatte ich eine Aufgabe. Diese Aufgabe, die ich übernahm, begann mir sichtlich Spaß zu machen.

Nachdem seitens der Stadt die Voraussetzungen geschaffen wurden (Möbiliar, Geschirr usw.), aber auch die Mietpreise festgelegt waren, konnte am 20. November 2004 das Haus mit einer Feierstunde offiziell übergeben werden. So konnten nach den Festreden durch den stellvertretenden Landrat Wolfgang Ahrend und Bürgermeister Dietmar Bahr die Bürger des Orts ihr rekonstruiertes Schützenhaus besichtigen und davon Besitz ergreifen.

Ein kleines Kulturprogramm der Kulturwerkstatt Darlingrode sowie von Vereinen unseres schönen Dorfes gestalteten die Inbesitznahme der mit neuem Namen versehenen „Sandtalhalle“.

Der Abend wurde mit einer Disco mit Tanz für Jung und Alt

abgeschlossen.

Der einhellige Tenor der Bürger war „ein wunderschönes Haus“. Erhoffen wir uns, dass es unseren Ort kulturell aufwertet.

Ich hoffe, dass uns das im Laufe der letzten 19 Jahre gelungen ist.

Im Vorfeld des Tages der offenen Tür am 20.11.2004 musste aus organisatorischen Gründen eine Veranstaltung vorgezogen werden. Es war der nun im kommenden Jahr sein 20-jähriges Jubiläum feiernde „Politische Herrenabend“ des Landrates Dr. Michael Ermrich. Eine Spendenveranstaltung aus Wirtschaft und Handel, von deren Erlösen auch Vereine und Institutionen unseres Ortes schon profitieren konnten. So hoffen wir, dass diese Veranstaltung auch weiterhin den Terminkalender der Sandtalhalle bereichern wird.

Da die Halle in der Mitte teilbar ist, war sie prädestiniert für kleine aber auch große Feierlichkeiten für Familien, aber auch Vereine oder große Events.

So wurde die Idee geboren von dem Musiker und Gastwirt des Sportlerheimes „Bimbo“, mit bürgerlichen Namen Detlef Niehoff, einen Tanztee für ältere Bürger zu organisieren. Am

13.02.2005 wurde der legendäre „Tanztee“ aus der Taufe gehoben.

Während Bimbo in die Tasten griff, servierte Sängerin Jana Kaffee und Kuchen oder auch mal ein Bier bzw. ein Wasser, um dann wieder auf der Bühne zu stehen.

Zehn Paare schwangen das Tanzbein und das Ganze drohte ein „Flop“ zu werden. Aber die Mund-zu-Mund-Propaganda unter den Tanzpaaren sowie der

Durchhaltewille von Bimbo zwangen uns bald, die Trennwand zu öffnen und den ganzen Saal alle 14 Tage bereitzustellen. Aus dem „Sandtalduo“ wurden die „Original Harzwälder“ mit Brigitte und Jana, Bernd und Detlef (Bimbo). Es begann eine Erfolgsgeschichte. Wir wagten uns an größere Events und füllten die Sandtalhalle bis auf den letzten Platz.

Maria und Margot Hellwig, Achim Menzel, die Schäfer, die Mühlenhofmusikanten, Kathrin und Peter, Margitta und ihre Töchter, Petra Kusch-Lück und Roland Neudert, das Original Naabtal-Duo, Alpentrio Tirol sowie das Kaiserblick-Quintett, alles Größen der Volksmusik standen auf der Bühne.

Die Plattform für die Kultur war gegeben. Die jüngere Generation im Ort motzte mit Recht, immer nur Volksmusik!

Also mussten wir uns etwas einfallen lassen. Uli Hardam



² Bilder: Archiv der Sandtalhalle

mit seiner Band Drei+F gastierte als 1. Rockband im Haus. Es folgten „Blocksperga“, die die Wernigeröder Rocknacht in die Sandtalhalle nach Darlingerode verlegten, da ihnen in Wernigerode durch den Abriss des „Tolstoi“ ihre Auftrittsrunde entzogen wurde.

Auch die dritte, vierte und fünfte Wernigeröder Rocknacht fand in Darlingerode statt. So entwickelte sich die Sandtalhalle nebenbei zu einer Hochburg der Rockmusik. Es gastierten die Magdeburger „Kellergeister“ ebenso wie die Hannoveraner Rockband „Jane“, bekannt von Funk und Fernsehen, in Darlingerode. Ich erinnere mich. Plötzlich stand ein weißes Piano auf der Bühne, auf dem das legendäre Urgestein deutscher Rockmusik Werner Nadolny in die Tasten griff, während seine fünf Mitstreiter beste Rockmusik dem ausverkauften Haus boten.

Die „Zonenrocker“ Enrico und André Schelzer, bekannt aus „Ostrocks meets Classic“, traten in der vierteljährlich stattfindenden Reihe „Vorsicht Rock“ in der Sandtalhalle auf. Sie brillierten in Darlingerode mit einer fantastischen Bühnenshow. Von Karats „Albatros“ bis hin zum Titel „Zeit die nie vergeht“ ließen sie keinen Klassiker ihrer Jugendzeit aus.

Auch der Auftritt vom „deutschen King of Bluesrock“ Texas-Mike, der seine Musik - den Blues - als ehrlichste Musik auf der Welt bezeichnet, war legendär. „Texas Mike ist die Reinkarnation von Jimmy Hendrix“ schreibt nach dem Konzert die Volksstimme. „Quotime“ aus Wernigerode, „Blow-Flower“ aus Magdeburg sowie die Bremer Rockband „The Bobbies“, um nur einige zu nennen, trugen dazu bei, dass die Sandtalhalle den Beinamen „Rock-Tempel“ erhielt.

Mit der Fertigstellung der Sandtalhalle 2004 wurde auch eine Touristinformation übergeben, wo Bürger und Urlauber unseres Ortes sich informieren konnten.

Da keine Planstelle vorgesehen war, bemühte sich der damalige Bürgermeister Dietmar Bahr um Mitarbeiter und warb aus der Rentnerschaft des Ortes zwei Bürger und übertrug ih-

nen die Halle, um sie mit kulturellem Leben zu erfüllen. Beiden Personen, Hans Germer und Bernd Peters, war diese Tätigkeit

vollkommen fremd, kamen sie doch aus völlig anderen Berufen. Von Bernd Peters wurde sofort eine Internetseite installiert und Wolfgang Böttcher entwarf unsere Webseite, ebenso auch die Ansichtskarten. Nachdem Bernd Peters eine Stelle in Magdeburg angeboten bekam, übernahm Irma Peters diese Aufgabe. In den darauffolgenden Jahren erfüllte sie diese Aufgabe mit hohem persönlichem Engagement. Die Tourist-Information als ein Bestandteil der „Basisstation für den Tourismus“, so der ursprüngliche Name der Sandtalhalle, war dem Fördermittelgeber ein wichtiges Anliegen, um den Tourismus im Ort zu fördern.

Darlingerode wurde schließlich der Titel „anerkannter Erholungs-ort“ zugesprochen.

In der Tourist-Information war außer Mobiliar nichts vorhanden und die Gemeinde hatte wie üblich kaum oder kein Geld, so dass alles aus privaten Mitteln wie Büromaterial usw. gekauft wurde. Der nach der Wende gegründete und inzwischen aufgelöste Fremdenverkehrsverein übergab eine Spende von 450 DM, wovon dann Ansichtskarten, Flyer, eine kleine Wanderbroschüre, Ortsplan und Vermieterverzeichnis gedruckt werden konnte. Weiterhin wurde ein Kalender erarbeitet und der „Darlingeröder Kurier“ farbig auf einem A3-Drucker und später auf einem Farbkopierer herausgegeben. Auch die Plakate für die Veranstaltungen in der Sandtalhalle wurden hier entworfen und gedruckt.

Urlauber aus Holland, Dänemark, England, Israel, Japan

und viele mehr wurden vorstellig und mit Informationsmaterial ausgestattet.

Bis zu ca. 250 Besucher im Monat reichten sich die Klinke in



die Hand. Vom Zimmernachweis des Ortes machten zahlreiche Urlauber, aber auch Gäste der Sandtalhalle, regen Gebrauch

Geöffnet war die Tourist-Information täglich außer Sa und So von 10.00-16.00 Uhr.

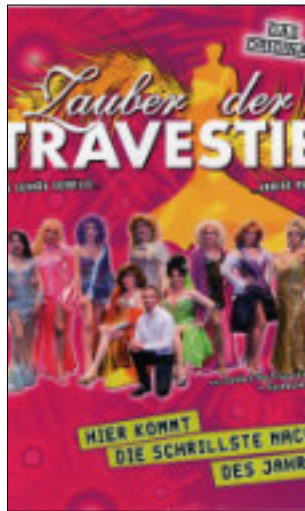
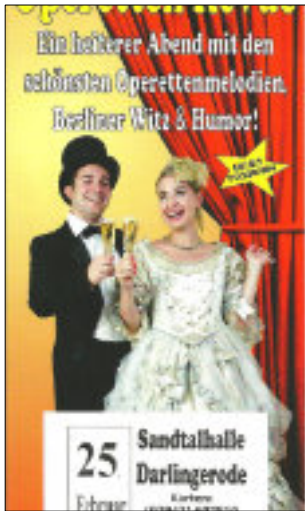
Nach Dienstschluss in der Schule arbeitete die Schulsekretärin Petra Kruse, später dann Evelyn Bahr, von 13.00-16.00 Uhr in der Tourist-Information mit.

Die damalige Mitarbeiterin Ingrid Fleischer hätte gern nach der Streichung ihrer Stelle durch die KoBa (Kommunale Be-

Diese Haltung zeigte damals schon welche Bedeutung dieser Einrichtung im Ortsteil Darlingerode beigemessen wurde. Es ist ein Beispiel der hochgelobten Gebietsreform, denn es hieß seinerzeit „unter dem Dach der Stadt Ilsenburg“ seid ihr gut aufgehoben.

Hatten wir für Rockfans und die Jugend Veranstalten organisiert, blieb aber die Allgemeinheit noch unbefriedigt.

So sahen wir unsere Aufgabe darin, auch diesbezüglich Veranstaltungen zu organisieren. So knüpften wir Verbindungen zu „Primavera-Berlin“, einem großen Operetten-Veran-



schäftigungsagentur) die Aufgaben weitergeführt, aber ihr wurde durch die Stadt Ilsenburg mitgeteilt, dass die Stelle nicht neu zu besetzen sei.

Bei einem Besuch des Leiters der Touristinformation Ilsenburg, dem damals auch diese Tourist-Information bei uns ein Dorn im Auge war, wurde nach einigen Bemängelungen seinerseits, angeblich zu viele Flyer im Angebot, der Hinweis gegeben, die Tourist-Info zu schließen und aus den Räumlichkeiten ein „Café“ zu eröffnen. Wäre vielleicht eine Alternative, statt Jugendtreff.

staltungsteam. Jährlich wurden Operettenabende organisiert, die auch stets das Interesse unserer Bürger fanden, ebenso wie die zahlreichen „Travestie-Shows“, die trotz meines anfänglichen Zweifels Publikumsmagneten waren.

Zünftig bayrisch wurde es immer im Oktober. Unsere „Oktoberfeste“ sind legendär und viele Leser werden sich erinnern, als unser „Wiesenwirt“ Uli Strohmeyer beim Faßanstich sich im Löwenbräu wälzte, weil er kein Maß zur Hand hatte und im Bier ausrutschte. Die Lacher hatte er auf seiner Seite.

Unvergesslich der Auftritt der bayrischen Alpen-Rock-Wiesengaudi, die „RockaholixsBuam“, die uns drei Oktoberfeste lang begleiteten. Auch die „Steigerwald-Rebellen“ aus dem Frankenwald oder die „Alpen-Caravans“ aus Südtirol sowie die „Großlangheimer Musikanten“ zauberten echte Wiesengaudi auf die Bühne der Sandtalhalle. Diese Veranstaltungen waren Selbstläufer und die Eintrittskarten bereits im Sommer ausverkauft.

Ebenso ist es mit den jährlichen „Silvester-Galas“. Ob Steffen Studte und Stefan Mischler oder Uli und Dagmar Strohmeier tolle Buffets, gute Musik und ein erlesenes Publikum, machten diese Jahresabschlüsse zu bleibenden Ergebnissen. Hier wurden am Silvesterabend bereits Kartenbestellungen für das Jahr drauf abgegeben und wer im Sommer nicht schnell genug war, musste auf dem heimischen Sofa ins neue Jahr reinschlafen.

Am 10.11.2019 fand das letzte „Fest der Vereine“ statt. Die Pandemie beendete diesen jährlichen Höhepunkt im Vereinsleben.

Der Heimatverein, die Volkssolidarität, die Jagdgenossenschaft, der Förderverein der Kirche sowie der Seniorenverein „Goldener Herbst“ begingen jährlich das Fest der Vereine. Bei Blasmusik aus Langeln, Kaffee und Kuchen sowie einer zünftigen Schlachteplatte waren das immer wieder tolle Veranstaltungen, die nun der Vergangenheit angehören, da kein Verein die Veranstaltung mehr organisieren will. Der Seniorenverein „Goldener Herbst“ stand jahrelang bei der Organisation und Durchführung allein da. So wurde beschlossen, dass sie das nicht mehr allein machen wollen.

Es waren auch die Hochzeiten, die im Hause stattfanden, die die Sandtalhalle bekannt machten. So bleibt unvergessen, die vom Fernseher VOX durch den Weddingplaner Frank Mathel ge-coachte Hochzeit mit 180 Gästen.

Ein weiterer Titel für unser Haus war der als „Hochzeits-Mek-

ka“. Es gab Jahre, wo bis zu 20 Hochzeiten durchgeführt wurden.

Von grünen über silberne Hochzeiten bis hin zu gleichgeschlechtlichen und freien Trauungen gab es alles.

Damit ist aber das Repertoire des Hauses noch lange nicht erschöpft.

So fand 2006 der MDR-Stammtisch statt, wo Inka Bause (Bauer sucht Frau), Michael Kind, Bernd Ciüver ihre Visitenkarte in der Sandtalhalle abgaben und uns einen schönen Stammtisch-Vormittag bereiteten. Auch Frank Wiedemann war 2009 mit seiner SAW-Party zu Gast und schließlich fand 2016 die große MDR-Landpartie statt. Früh wurde der Ort durch 3 Kanonenschläge geweckt und dann ging es den ganzen Tag bis Mitternacht. Petra Zieger, Hot Banditos sowie Frank Zander rockten die Bühne. Eine Veranstaltung die meine Frau und ich nach Darlingerode holten. Der Seniorenverein „Goldener Herbst“ des Ortes mit seinen rund 60 Mitgliedern begeht monatlich seine Veranstaltung in der Halle. (*Kostenlos! - ein Dank an die Verwaltung der Stadt Ilsenburg*). Hier treffen sich unsere ältesten Bürger des Ortsteils der Stadt zu geselligem Beisammensein und Teilnahme am kulturellen und gesellschaftlichen Leben.

Eine jährliche Geburtstagsfeier, ein Sommerfest sowie die Weihnachtsfeier ebenso die monatlichen Zusammenkünfte mit kleinen kulturellen Einlagen erfreuen unsere ältere Generation.

Erwähnenswert ist, dass aus der Seniorenresidenz „Humanas“ ein fester Stamm diese Veranstaltungen bereichert.

Die jährlichen Schützenfeste der Darlingeröder Schützengesellschaft sind immer der Höhepunkt im laufenden Kalenderjahr und locken immer hunderte Menschen auf den wunderschönen Festplatz

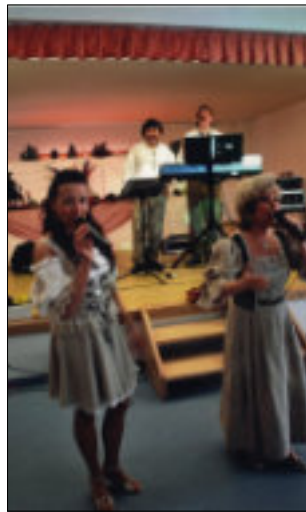
sowie in die Halle. Die Umzüge der Schützen durch unseren Ort begeisterten immer wieder unsere Bürger und Gäste.

Das jährliche Grünkohlessen, auf dem die „Hirschkönige“



gekürt werden, lockt 150-200 Gäste in unser Haus, wo Dagmar und Ulli Strohmeier Bregenwurst oder Kassler mit Grünkohl kredenzen. Das Grünkohlessen ist ebenfalls ein Kind der Schützengesellschaft, wo bei geselligem Beisammen-

Jahr erstmals mit seinem Programm in der Sandtalhalle und versprach wieder zu kommen. Eine feste Einnahmequelle für die Stadt Ilsenburg ist die Tanzschule „Pure Dance Academy“ aus Wernigerode. Die hat seit ca. zwei Jahren ihr Domi-



sein ein schöner Tag verlebt werden kann.

Die jährlichen Einschulungen unserer „jüngsten Bürger im Ort“ sowie die Zeugnisausgaben, wo es frohe aber auch lange Gesichter wegen der „Giftblätter“ gibt, runden das Bild ab, dass der Ort seine Sandtalhalle fest im Griff hat und so wurde auch das Ansinnen des Ilsenburger Bürgermeisters, die Schule an die Sandtalhalle zu bauen und die Sandtahal-

zile in der Sandtalhalle aufgeschlagen hat. Die Unterrichtung von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen im Tanz ist eine kulturelle Aufgabe, die nicht hoch genug zu bewerten ist. Es ist eine der angenehmsten Arten seine Freizeit sinnvoll zu gestalten.

Die Erfolgsgeschichte der Sandtalhalle hatte aber auch negative Momente, die uns Jahre zurück warfen. Ich erinnere an die Buttersäureanschläge in den Jahren 2014 und 2019..

Immense Reinigungsarbeiten durch Fremdfirmen waren notwendig, um nach jeweils ca. vier Monaten die Halle wieder für die Öffentlichkeit freigegeben zu können. Dafür sei der Stadt Ilsenburg „Danke“ gesagt, denn sie mußte die gesamten Reinigungsarbeiten für Saal und Mobiliar tragen

Hatte man sich davon erholt und es ging langsam wieder bergauf, dann kam die „Pandemie“ und wieder mußten alle Veranstaltungen storniert werden - aber wir blicken optimistisch in die Zukunft und wünschen uns für unsere schöne Halle reibungslose Veranstaltungen für unsere Bürger.

So habe auch ich es als sinnvolle Freizeitgestaltung in meinem Rentenalter gesehen, die Sandtalhalle zu dem zu machen, was sie heute ist – eine Begegnungsstätte für unsere Bürger. Wenn sich nun nach fast 20 Jahren bei immer gleichbleibendem Gehalt von 200 Euro im Monat, stets auf eine Gehaltserhöhung hoffend, den Schlüssel des Hauses an einen Nachfolger (bislange gibt es keinen) übergebe, tue ich dies mit einem lachendem und einem weinenden Auge.

Wie alles im Leben hat auch dies ein Ende und ich wünsche der „Sandtalhalle“ aber auch allen Nutzern sowie den Freunden aus den Vereinen, den Caterern und allen, mit denen ich freundschaftlich zusammenarbeiten durfte, alles Gute für die Zukunft.

Hans Germer



le als Mensa zu nutzen mit einem klaren „nein“ beantwortet.

Privatfeiern sowie politische Veranstaltungen der Parteien CDU und SPD wie der „Politische Aschermittwoch“ oder Regionalkonferenzen zeigen, dass sich dieses Haus großer Beliebtheit erfreut.

Nicht unerwähnt bleiben sollte, die zahlreichen Babybörsen, die von Einwohnern aus Ilsenburg organisiert und durchgeführt werden.

Auch der Wernigeröder Carneval Club gastierte in diesem

Renten

Ausgewählt von D. Möbius

Ein Mensch mit 65 Jahr'
nähm' gerne seine Rente wahr.
Er hat geschafft ein Leben lang,.
nun ist er alt und etwas krank.

Doch auf dem Amt bringt man ihm bei.
dass leider dies nicht möglich sei
denn nach der Renten-Staatsreform.
da gälte jetzt die neue Norm.

Da er zu spät geboren wär',
gält' altes Recht für ihn nicht mehr.
Erst mit 70, wenn's gefällt.
bekäme er sein Ruhegeld.

Der Mensch hält das glatt für Betrug:
Er hätt' geschuftet wohl genug.
Doch der Beamte bringt ihm bei,
dass glücklich er zu preisen sei:

Wenn er sich weiter tapfer hält,
bekommt er **volles** Rentengeld.
Sonst zög' man ab ganz vehement
SO zirka zehn bis zwölf Prozent.

Der Mensch erkennt mit viel Verdruss,
dass er sich da wohl fügen muss.
Im Stillen nur, da kämpft er weiter.
Sein Zorn macht ihn zum wilden Streiter.

„Mein Gott“, stöhnt er, „Was soll denn das?
So macht das Altsein keinen Spaß.
Ich glaub, Minister Piepenbrink,
der dreht mit uns ein krummes Ding.

Wir sollen ewig weiter schuftten,
danach heiß't's: „Ab in eure Gruften!“
Den Vorteil doch erkennt er bald:
Man spart das Ruhestandsgehalt.

Wenn früher man so lang geschafft,
erwarb man Rentenanwartschaft.
Ab jetzt spart jeder, Frau wie Mann
Beerdigungs-Gutscheine an.

Quelle „Schmunzelattacken“
Von Manfred Gerike

*Wenn ihr an mich denkt, seid nicht traurig.
Laßt mir einen Platz zwischen Euch,
so wie ich ihn im Leben hatte.*

Nachruf

In tiefer Trauer nehmen wir Abschied von unserem
langjährigen Vereinsmitglied

Erwin Günther

geb. am 18. Februar 1924
verst. am 20. Mai 2023

Sein Tod hat in uns allen große Trauer ausgelöst.
Wir werden ihm ein ehrendes Gedenken bewahren.

**Förderverein zur Pflege der
Heimatgeschichte und des
Brauchtums Darlingerode e.V.**

Berichte aus der Grundschule Thomas-Mann

Unsere Grundschule Thomas-Mann

An der Thomas-Mann-Grundschule ist immer was los, es ist nie langweilig. Wir machen tolle Sachen und sind viel in der Natur, besser geht's nicht. Alle aus unserer Schule halten zusammen und unterstützen einander. Wir haben nette Lehrer und Lehrerinnen. Jeden Tag könnt ihr oder eure Eltern leckeres Essen in der Salzlandküche bestellen, das bekommt ihr zum Mittagessen in der Schule. Wir machen auch Projektstage, Waldtage und noch viel mehr. Jedes Jahr veranstalten die Lehrer und Lehrerinnen einen Herbstlauf. Ein kleines Geheimnis, wir haben sogar einen eigenen Schulsong. Das Coole ist, wir bekommen gerade einen Anbau der richtig schön wird, wie der Rest der Schule auch. Aber mehr verraten wir noch nicht. Besucht uns einfach in Darlingerode!

Julia Schenkel und Jula Maria Wichmann, Klasse 4b



Berichte aus der Kita „Mäuseland“

Sportfest in der Kita einmal anders



da sich gegenwärtig, auf Grund des Anbaus an die Schule, unser Spielplatz nicht von seiner besten Seite zeigt, wurde für dieses Jahr beschlossen, das Sportfest am 1. Juni etwas anders zu gestalten.

So wurde die Idee geboren, den traditionellen Ziegenberglauf zu verlängern und die Kinder durch den Wald laufen zu lassen. Bevor es aber richtig losging, stand die Erwärmung an. Jede Kindergartengruppe hat dazu ein Bewegungslied einstudiert und alle Kinder machten mit.

Im Anschluss ging es dann zum Wald, wo die Start- und Ziellinie aufgebaut war. Damit sich auch keiner verläuft, wurden die Strecken mit Fähnchen und Bändern markiert.

Alle Kinder strengten sich mächtig an, denn für die ersten vier Kinder jeder Gruppe, gab es eine Medaille. Zurück im Kindergarten erwartete die Sportler eine kleine Stärkung in Form von Obst und frischen Getränken. In der Zeit bis zur Siegerehrung konnten sich die Kinder noch an verschiedenen Stationen ausprobieren.

Alle Kinder hatten viel Spaß und freuen sich schon auf das nächste Jahr.

Alle Kinder hatten viel Spaß und freuen sich schon auf das nächste Jahr.

Am 2. Juni gab es dann gleich noch einen Höhepunkt. Frau und Herr Siebenrock von der „Kreismusikschule Wernigerode“ stellten in einem kleinen Konzert die Harfe und die Gitarre vor.

Die Kinder lauschten andächtig den bekannten Kinderliedern und staunten nicht schlecht, dass man mit nur zwei Instrumenten so schöne Lieder spielen kann. Vielleicht hat das eine oder andere Kind Lust bekommen auch ein Instrument zu spielen.

Text und Bilder:
R. Bauer



Gibt es noch - das Himmelsschlüsselchen



Foto: W. Böttcher

Frisch geharkte Lehnswiese



Foto: W. Böttcher

Rapsfeld am Karberg



Foto: W. Böttcher

Foto: W. Böttcher

Termine

... Sandtalhalle		13.10.	Geburtstagsfeier	
28.07. - 30.07	Schützenfest	03.11.	Programm noch offen	
20.08.	Einschulung“	08.12.	Weihnachtsfeier	
03.09.	Große Babybörse	... Blutspende		
16.09.	Oktoberfest	21.06.	27.09.	20.12.
05.11.	Grünkohlessen	... Heimatverein		
31.12.	Silvestergala	22.07.	Sommerfest	
... Goldener Herbst		10.09.	Tag des offenen Denkmals	
14.07.	Programm noch offen	Backtermine:		
08.09.	Programm noch offen	21./22.06; 20./21.07.		

Alte Ausgaben unseres „Darlingeröder Kurier“ gesucht?

Kurierarchiv



Sie möchten gern alte Ausgaben des „Darlingeröder Kurier“ lesen?

Mit Hilfe dieses QR-Codes finden Sie Zugang zu älteren Exemplaren des „Darlingeröder Kurier“ auf der entsprechenden Internetseite des Heimatvereins Darlingerode. Einfach den QR-Code mit dem Handy oder Tablet scannen.

Falls es mit dem Scannen nicht funktionieren sollte, bitte den folgenden Link „zu Fuß“ eintippen:

<https://www.komturhof-darlingerode.de/unsere-arbeit/der-kurier-1/>

(In unserer letzten Ausgabe hat dieser Code leider nicht funktioniert, da das Bild von uns unbemerkt im Rahmen verrutscht war.)

Ihr zuständiger Verteiler:

Roswitha Geist

Dr. Wolfgang Böttcher

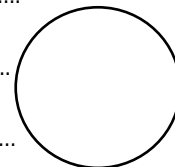
Ich möchte den „Darlingeröder Kurier“ auch 2023 abonnieren.

Name:

Straße:

PLZ/Wohnort:

Datum:Unterschrift:.....



Geben Sie die Bestellung und **5,-€** bitte bei einem Verteiler oder in der Blumenscheune ab.

Für die **Postzustellung** überweisen Sie bitte **8,-€** auf das Konto des Heimatvereins

IBAN: DE69 8105 2000 0320 0635 34,..... BIC: NOLADE21HRZ

(Kto. 320 063 534; Harzsparkasse BLZ 81052000)

- Sie erhalten in jedem Quartal eine neue Ausgabe des „Darlingeröder Kurier“.
- Ihr Briefkasten sollte gut auffindbar und beschriftet sein.
- **Bitte erneuern Sie Ihr Abonnement für jedes Kalenderjahr!**

Bei unverlangt einge-
reichten Bildern und
Fotos behält sich
die Redaktion die
uneingeschränkte
Nutzung zur Ver-
öffentlichung in ge-
druckter Form so-
wie in elektroni-
schen / digitalen
Medien einschließ-
lich Internetseiten
vor.

Diese Ausgabe entstand mit freundlicher Unterstützung folgender Firmen:



Renowierungsarbeiten
aller Art

Malermeister Peter Harzel
Am Boksberg 3
38871 Darlingerode
Mobil: 01741020071
Tel.: 03943/601198

Erlieben Sie Ihre Räume
NEU



Sonnen-Apotheke
Apothekerin Ines Piper
Ihre freundliche Apotheke
mit Lieferservice

Haben Sie ein **Rezept** oder einen **Kaufwunsch**?
Rufen Sie uns einfach an!


Tel. 03943 / 633189

Internet: www.sonnen-apotheke-wernigerode.de
E-Mail: mail@sonnen-apotheke-wernigerode.de



**Bäckerei und Konditorei
Riemenschneider**

Dorfstraße 7
sowie
Hengelbreite 1
38871 Darlingerode



PHYSIOTHERAPIE
Melanie Donner

Praxiszeiten:
Montag - Donnerstag 8.30-18.00 Uhr
Freitag 8.30-14.30 Uhr
sowie nach Vereinbarung

38871 Darlingerode, Spielberg 2a, Telefon 0 3943.6309939

Impressum

Herausgeber: Redaktionsteam des Heimatverein Darlingerode e. V.
E-Mail: kurier@komturhof-darlingerode.de

In der Redaktion arbeiten:
Dr. Wolfgang Böttcher (wb), Jürgen Hartmann,
Detlef Priske, Eberhard Schröder

Weiterhin:
Ortsbürgermeister Werner Förster als Berater

Redaktionelle Überarbeitung eingereichter Beiträge vorbehalten.
Leserzuschriften und Kommentare sind die Meinungen der jeweiligen Autoren und spiegeln nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wider.



Cosi Camini

Mein Feuer.
Mein Stil.
Schornsteinfegermeister Sas. Mensann

Cosi Camini – der Partner rund um Ihr warmes Zuhause
für Schornsteinfegerleistungen und Kaminöfen. www.cosi-camini.de
Cosi Camini - Kirchsberg 7 - 38871 Darlingerode - T: 03943 603586 - F: 03943 505791



E-Mail-Adresse
kurier@komturhof-darlingerode.de



HAUSMEISTER-SERVICE
Kleintransporte aller Art
Ralf Schulz

Vom Keller bis zum Dach
wird alles TE gemacht!

Ich erledige
fast alles !!

38871 Drübeck
Schmiedestraße 8
Tel. 039452 / 88674
Mobil 0170 770 47 61



Aktiv unterwegs
und betreut bei
unseren wöchtl.
Ausflugsfahrten

Hauskrankenpflege
DORI
03 94 52-48 640
Harzburger Str. 24 • 38871 Ilseburg

Hausnotruf
Hausmeisterservice
Fußpflege
Physiotherapie
bei uns kostenlos
bei Vorlage eines Pflegegrades

Wir bieten für ein Leben zu Hause:
**Hauswirtschaft
Betreuung
Pflegefachkräfte
Entlastungsleistungen**
für pflegende Angehörige
täglich 24 Std.
Notrufbereitschaft

Pflege ist uns eine Herzensangelegenheit!



Zahnarztpraxis
Meenken

E-Mail-Adresse



kurier@komturhof-darlingerode.de



Blumenscheune

• Andrea Ruppe •
Telefon: 03943 / 60 12 44
Straße der Republik 18a • 38871 Darlingerode

Hier könnte auch Ihre Werbung stehen ...